

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1968)

Artikel: Glasmachen : ein uraltes Handwerk

Autor: Gardi, René

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

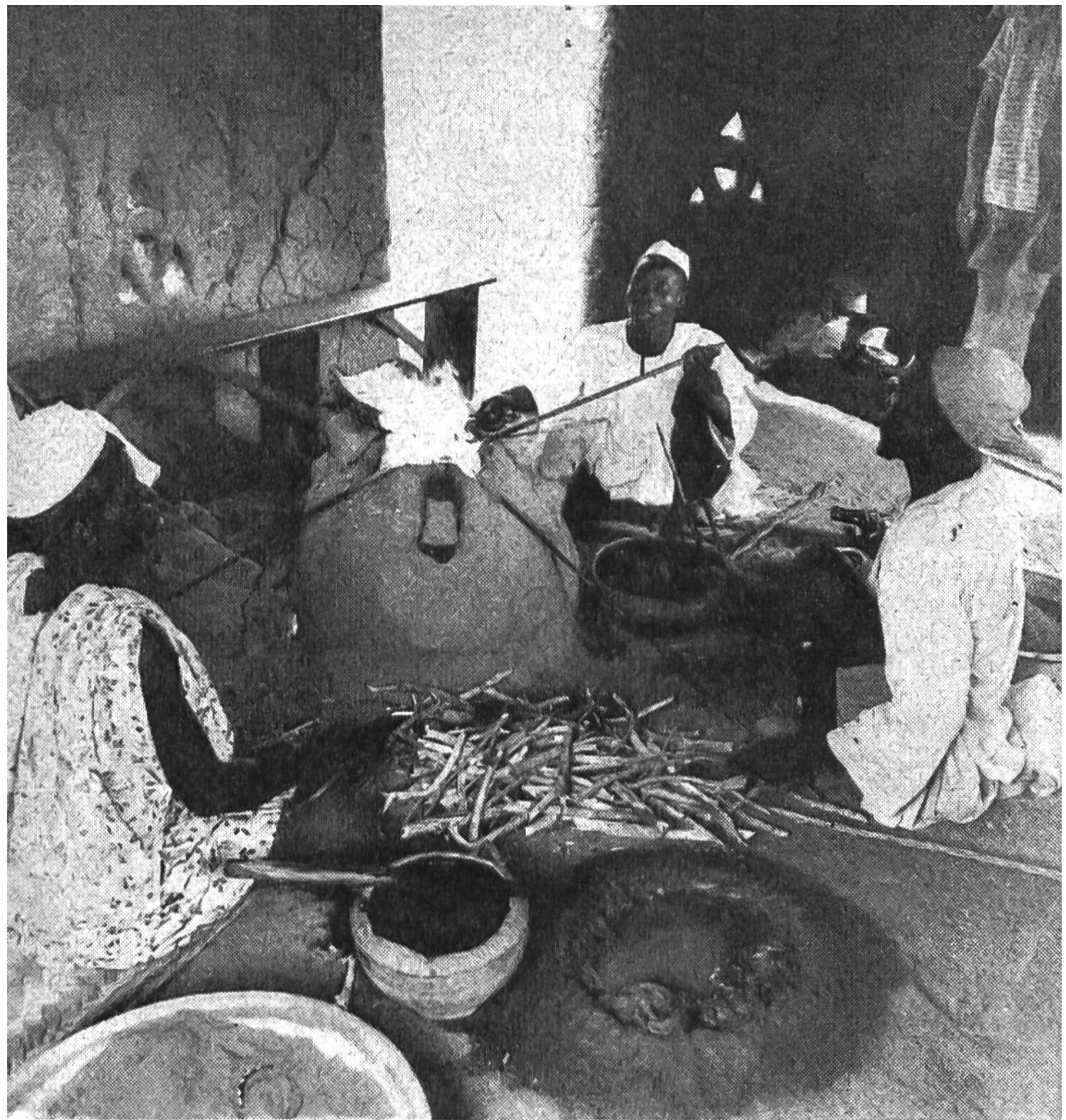
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausser Armringen werden auch bunte Glasperlen fabriziert. Ausgangsmaterial ist nun meistens europäisches Gebrauchsglas, aber noch kennen die Glasmacher eigene uralte Rezepte, um eigenes Glas aus Natronsalz und Quarzsand herzustellen.

Glasmachen, ein uraltes Handwerk

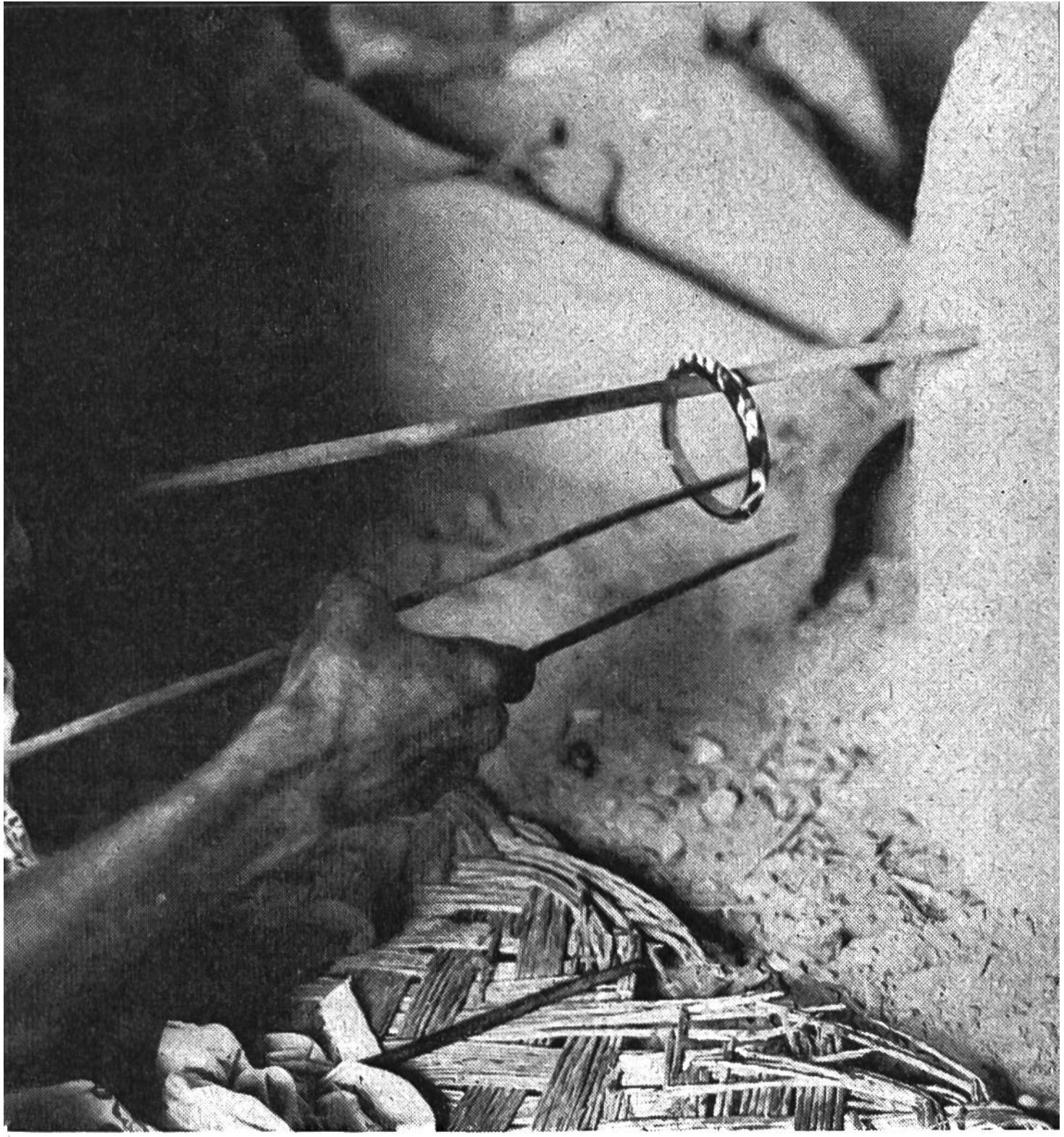
Das historische Museum in Bern besitzt eine besonders schöne und reichhaltige Sammlung herrlicher, unzerbrochener Glasarmringe aus der Zeit der Kelten. Diese Ringe aus dem bernischen Mittelland stammen aus der mittlern La-Tène-Zeit. Sie wären demnach etwa 2000 Jahre alt. Besonders auffallend sind



Im Innern einer Glashütte. Da sitzen die Massaga rund um die kleine Esse aus Lehm an der Arbeit, die während Stunden nicht unterbrochen wird.

die flache Innenseite und die Nahtlosigkeit, aber niemand wusste genau zu erklären, wie die Kelten seinerzeit ihre nahtlosen Ringe herstellten.

Nun habe ich aber in Bida, einer Stadt in Zentralnigeria, den Glasmachern zugeschaut, wie man nahtlose Glasringe herstellt, wir haben photographiert und gefilmt, ich habe nicht



Der Glasmacher lässt den Ring, bevor er wieder hart und spröd wird, um den Eisenstab rotieren. Das erklärt die flache Innenseite.

nur fertige Produkte, sondern auch das Werkzeug und das Ausgangsmaterial gekauft, und vermutlich konnte ich nun als Völkerkundler den Urgeschichtlern zeigen, auf welch kunstvolle Weise seinerzeit die Kelten ihre Glasringe herstellten. Bida ist die gegenwärtige Hauptstadt des alten grossen Reiches der Nupe, eines mohammedanischen Volkes mit grosser Ver-

gangenheit. Innerhalb dieses Volkes leben in einem Aussenquartier einige zu einer strengen Zunft zusammengeschlossene Familien, die Glasmacher, die ihr Fabrikationsgeheimnis noch jetzt streng zu wahren wissen. Sie nennen sich Massaga. Der Beruf vererbt sich vom Vater auf den Sohn. Ihre Produkte – neben den Glasringen sind es vor allem auch Glasperlen für Halsketten – sind sehr beliebt. Sie lassen sich leicht verkaufen, und Händler wandern mit ihnen in ferne Gegenden.

Eine der Photos zeigt den niedern Schmelzofen, in welchem über einem Holzfeuer die Glasmasse weich und geschmeidig gemacht wird. Sie wird an einem Eisenstab angeschmolzen. Durch das Eigengewicht entsteht im weichen Glas ein Zug nach unten, es bilden sich Keile wie «Eiszapfen», die nun von den Handwerkern, die am gleichen Feuer sitzen, auf einen andern Eisenstab gewickelt werden. Der Eisenstab wird ständig rotiert, das aufgewickelte Glas schmilzt zu einem eng anliegenden dicken Ring zusammen. Zuerst wird mit einem Messer das Profil angedrückt, dann mit dem Arm einer langen Zange der weiche Ring ausgeweitet. Im richtigen Augenblick wird der Eisenstab mit dem bereits auf den endgültigen Durchmesser ausgeweiteten Ring vom Feuer weggeschwungen. Der Glasmacher dreht dazu stets mit der linken Hand den Eisenstab und zupft mit der Zange dazu ständig am Ring, so dass er rotiert, bis er allmählich erkaltet und wieder hart wird. So entstehen also nahtlose und auf der Innenseite flache Ringe.

Kein Wort wurde während der Arbeit gesprochen, ein schöner Ernst lag auf allen Gesichtern. Zähe Beharrlichkeit und studenlanger, pausenloser Fleiss! Grossartig die Kunstfertigkeit, wunderschön die Bewegungen der Hände und Arme! Und ich wusste, dass die Vorfahren dieser Männer seit Jahrhunderten genauso vor der Esse am Feuer kauerten, um sprödes Glas in wundervolle Armringe zu verwandeln.

René Gardi



Die notwendige Gluthitze erreicht man mit Hilfe eines Schalenblasebalgs.